

Mauskassette 2kg
Mi., 15.05.19

Landwirte testen Verfahren Kastration unter Vollnarkose

ASCHEBERG. Einen weiteren Aufschub soll es nicht geben, mahnt Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner. Ab Anfang 2021 gelte, was schon lange im Gesetzestext steht. Denn bereits 2013 war eine Reform des Tierschutzgesetzes verabschiedet worden, wonach bei der Ferkelkastration „Schmerzen wirksam ausgeschaltet werden“ müssen. Bis Anfang 2019 sollten Wege und Mittel in der Praxis erprobt worden sein. Doch noch immer wird über die Methoden diskutiert. Die verlängerte Frist läuft aber Anfang 2021 ab. Ein Verfahren, das sich durchsetzen könnte, besteht darin, die Tiere mit Isofluran zu betäuben, bevor der Eingriff vorgenommen wird. Der Umgang mit dem Narkosegas wurde jetzt auf dem Hof Schulze Pellengahr in Ascheberg demonstriert.

Dort waren Vertreter der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und der Vertriebsorganisation Neu-

land West sowie zahlreiche Landwirte aus der Region zusammengekommen.

Denn: Mit dem Thema Kastration beschäftigen sich alle Bauern – ob konventioneller oder Bio-Hof. Schulze Pellengahr, der auch den agrarpolitischen Sprecher der Grünen im Bundestag, Friedrich Ostendorff, begrüßte, forderte einen sachlichen Dialog unter allen Beteiligten und mahnte: „Ich will, dass es vorangeht.“ Es dürfe aber „kein Keil zwischen uns Landwirte getrieben“ werden. Die Politik solle alsbald die Rahmenbedingungen für die Bauern festlegen, die sich zurzeit als „Prellbock von Ideologen“ betrachteten.

Die Vollnarkose mit Isofluran soll von den Landwirten – ebenso wie die Kastration – durchgeführt werden. Eine Verordnung, die den Tierarztvorbehalt aufhebt, wird am 16. Mai zur ersten Lesung in den Bundestag eingebracht. *Dietrich Harhues*

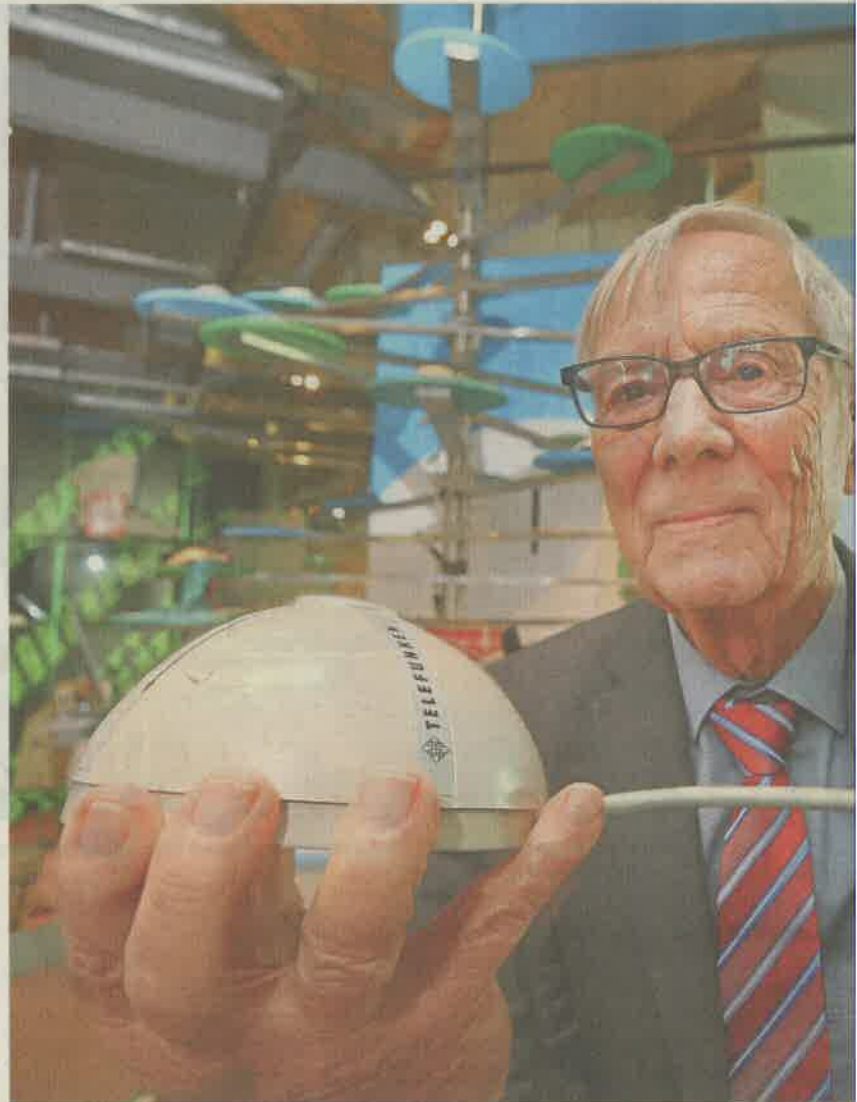


Mit dem in Ascheberg vorgestellten Gerät werden die Ferkel mit Isofluran in Vollnarkose versetzt und danach kastriert.

FOTO: DIETRICH HARHUES

Nixdorf-Museum zeigt deutsch

Die graue M



Rainer Mallebrein, Erfinder der allerersten Computer-Maus, übergab am

PADERBORN. Weltweit gibt es wohl nur noch vier Exemplare: Der Erfinder der allerersten Computer-Maus, Rainer Mallebrein, hat eines der extrem seltenen Geräte nach Nordrhein-Westfalen verschickt. „Das ist die Ur-Maus. Wir waren unserer Zeit weit voraus. Wir haben sie zwischen 1965 und 1968 entwickelt, als es noch keine Personal Computer gab, nicht einmal das Wort PC“, schilderte der 85-Jährige am Dienstag in Paderborn. Dort überreichte der Ingenieur aus dem Raum Konstanz das Exponat als Dauerleihgabe an das Heinz Nixdorf Museums-Forum (HNF), nach eigenen

versitäten, der Rechner war mit bis zu 20 Millionen Mark praktisch unerschwinglich teuer, sagt Mallebrein. Seine Maus, für 1500 Mark zu haben, geriet in Vergessenheit.

»Das ist die Ur-Maus. Wir waren unserer Zeit weit voraus«

Rainer Mallebrein, Erfinder der allerersten Computer-Maus

Ein Patent gab es auch nicht. „Wegen zu geringer Erfindungshöhe“, stand damals im Schreiben des Patentamts,

Der weltweit der Comput erst in den Auf Basis des tems, wie de das HNF be Entwicklung schen Maus Engelbart gli de 1968 – zw der Vorstell schen Erfindu te Engelbart ebenfalls eine mit einer Rol dern mit zwe Maus wurde deutsche M graue. Man h cisco und I voneinander